

Normwerte und Kurzform der deutschen Fassung der Transliminalitätsskala

SEBASTIAN BARTOSCHEK¹, ANNA BENIERMANN²

Zusammenfassung – Das Konzept der *Transliminalität* liefert einen wahrnehmungspsychologischen Ansatz zum paranormalen Erleben, ohne klinische Störungen annehmen zu müssen. Zur Erfassung der individuellen Transliminalität wird die Transliminality Scale nach Thalbourne (1998) in deutscher Fassung (Bartoschek, 2011) verwendet. Die vorliegende Arbeit berichtet erstmals Normwerte anhand der Stichprobe einer Online-Befragung (N = 474). Während sich kein Einfluss des Alters auf die individuelle Transliminalität zeigte, konnten Haupteffekte des Geschlechts festgestellt werden, wobei Frauen höhere Transliminalitätswerte aufwiesen. Mit Hilfe einer schrittweisen Regressionsanalyse wird zudem eine auf fünf Items verkürzte Version der Skala vorgestellt, mit der sich 82% der Gesamtvarianz erklären lassen.

Schlüsselbegriffe: Transliminalität – TLS – RTS – paranormale Überzeugungen

Standard Values and a Short Form of the German Version of the Transliminality Scale

Abstract – The concept of *transliminality* provides a perceptual approach to discover paranormal experiences without pathologizing. The Transliminality Scale by Thalbourne (1998) is used to survey individual transliminality. A German version of this scale has been available since 2011. The present study shows standard values on the basis of an online poll (N = 474). While there was no correspondence between the age of respondents and individual transliminality, main gender effects were detected. Women showed higher transliminality values than men. In addition, based on stepwise regression analysis, a reduced version of the scale is presented. The remaining five items explain 82 per cent of the variance.

Keywords: transliminality – TLS – RTS – paranormal beliefs

-
- 1 Dr. phil. Sebastian Bartoschek ist Diplom-Psychologe, welcher sich in seiner wissenschaftlichen Arbeit vor allem Verschwörungstheorien und Wahrnehmungseffekten widmet. Er lehrt Psychologie an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Münster und Bielefeld.
 - 2 Anna Beniermann ist Biologin (M.Sc.) und seit 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Biologiedidaktik der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Einleitung

Das Konzept der Transliminalität (*transliminality*) geht auf den australischen Psychologen Michael Thalbourne zurück. Thalbourne (1991) stellte fest, dass verschiedene Persönlichkeitsmerkmale, wie der Glaube an Paranormales, mystische Erfahrungen, Kreativität, manische Erfahrungen, magische Gedanken, eine Neigung zum Fantasieren, eine positive Einstellung zur Traumdeutung, erhöhte psychische Erregbarkeit sowie Aufnahmefähigkeit, sich im Rahmen einer Faktorenanalyse durch einen einzelnen Faktor erklären lassen, den er „Transliminalität“ nannte.

Dieser Begriff (lat. *trans* für „hinüber, hindurch“, *limes* für „Grenze, Schwelle“) thematisiert das Überschreiten einer Schwelle. Die Grundidee besteht darin, dass es nichtbewusstes (subliminales) Material gibt, das unterschiedlich gut ins Bewusstsein dringen (supraliminal werden) kann. Transliminalität bezeichnet einerseits die Energie, die für den Prozess der Schwellenüberschreitung notwendig ist und andererseits das Ausmaß der Durchlässigkeit der Bewusstseinsschwelle. Ob ein Reiz die Schwelle überschreitet, wird von dem individuellen Ausmaß an Transliminalität bestimmt.

Das Konzept der Transliminalität bietet gegenüber den üblichen Skalen, die im Bereich außergewöhnlicher Erfahrungen Verwendung finden (wie z.B. der *Paranormal Belief Scale* [Tobacyk, 2004] oder der *Australian Sheep-Goat Scale* [Thalbourne, 1995]) den Vorteil, dass es nicht nur auf paranormale Überzeugungen fokussiert.

Die *Transliminality Scale* zur Erhebung der individuellen Transliminalität besteht in ihrer ursprünglichen Form aus 29 Items (TLS), die faktorenanalytisch isoliert wurden (Thalbourne, 1998). Nach einer Revision verblieben 17 Items in der *Revised Transliminality Scale* (RTS), die weiterhin alle 29 Items umfasst, jedoch nur 17 in der Auswertung beachtet (Lange, Thalbourne, Houran & Storm, 2000). Die 12 nicht berücksichtigten Items führten zu Ergebnisverzerrungen durch Alters- oder Geschlechtereffekt oder wiesen mangelhafte Reliabilität auf, sollten aber laut Thalbourne dennoch im Test enthalten bleiben. Eine deutsche Fassung der *Transliminality Scale* wurde erstmals im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität Wien von Kraus (2007) vorgestellt. Eine sprachliche Anpassung und anschließende Validierung der in Österreich verwendeten Version erfolgte durch Bartoschek (2011), wobei er 26 von 29 deutschen Itemformulierungen überarbeitete; Normwerte wurden dabei noch nicht berichtet. Zudem soll regressionsanalytisch geprüft werden, ob u. U. eine Kurzfassung denkbar ist, ohne zu viel Varianzaufklärung zu verlieren. Eine solche Fassung könnte dann auch Verwendung in Fragebogenbatterien finden.

Method

Die Datenerhebung zur Version nach Bartoschek (2011) erfolgte seit dem 17.08.2008 über einen Online-Fragebogen. Die Vergleichbarkeit von Online-Umfragen und Paper-Pencil-Methoden wurde im letzten Jahrzehnt in zahlreichen Studien untersucht und bestätigt (vgl. Basnov, Kongsved, Bech & Hjollund, 2009; Coles, Cook & Blake, 2007). Obwohl dieses Verfahren erstmalig im Bereich der Transliminalitätsforschung eingesetzt wurde, wird somit vorläufig davon ausgegangen, dass die Ergebnisse vergleichbar sind.

Die Verbreitung des Fragebogens erfolgte über die Testplattform ZPID und über soziale Netzwerke. Bis Juni 2013 wurde der Fragebogen 619 mal aufgerufen. Vor Beginn der Befragung wurden die Probanden mit einem Einleitungstext begrüßt und über den Gegenstand der Untersuchung informiert (siehe Anhang). Zu Beginn und im Anschluss an die Bearbeitung wurde eine Kontaktmöglichkeit in Form einer E-Mail-Adresse genannt. Weiterhin war es auch am Ende der Testung möglich, Anmerkungen vorzunehmen. Die Erhebung der demographischen Daten nach Beantwortung der Items erfolgte auf freiwilliger Basis. Ein Zurückspringen zu einer vorhergehenden Seite war während der Beantwortung nicht möglich. Die 29 Items wurden auf zwei Seiten dargestellt und es wurde das Forced-Choice-Antwortformat gewählt. Zur Bildung individueller Transliminalitätswerte wurde jedes „stimmt“ der dichotomen Skala mit einem Punkt und jedes „stimmt nicht“ mit 0 Punkten gewertet. Somit liegt durch Addition der niedrigste Wert für die individuelle Transliminalität bei 0 Punkten, während der höchste bei 17 (RTS) bzw. 29 Punkten (TLS) liegt.

Unvollständige Datensätze und solche, bei denen die Kontrollfragen falsch oder gar nicht beantwortet wurden, wurden von der weiteren Analyse ausgeschlossen. Im Zuge der weiteren Auswertung blieben außerdem all jene Datensätze unberücksichtigt, bei denen die TLS nicht vollständig bearbeitet worden war. Die betrachtete Stichprobe umfasste anschließend 474 Personen (234 Frauen, 221 Männer, 19 ohne Angabe). Das Alter der Probanden lag zwischen 15 und 74 Jahren ($M = 36.16$ Jahre; $SD = 12.63$ Jahre).

Ergebnisse

Gängigstes Maß zur Konsistenzbetrachtung ist Cronbachs α (Cronbach, 1951), das auch auf dichotome Merkmale anwendbar ist. Für die vollständige Skala (29 Items) wurde bei vorliegender Erhebung $\alpha = .90$ und für die RTS (17 Items) $\alpha = .85$ berechnet; in beiden Fällen gibt es kein Item, das entfernt werden kann, sodass sich die Reliabilität verbessert. Das arithmetische Mittel der gesamten Stichprobe liegt bei $M = 5.90$, die Standardabweichung beträgt $SD = 4.10$.

Bisher liegen für die deutschsprachige Version der Transliminalitätsskala keine Normwerte vor. Bezugswerte sind aber notwendig, wenn der individuelle quantitative Wert in seiner rela-

tiven Ausprägung beurteilt werden soll, wie dies Lienert und Raatz (1998) für einen psychologischen Test fordern. Eine Einordnung wird durch die Darstellung der Perzentilgrenzen in Tabelle 1 ermöglicht.

Tabelle 1: Normwerte und Perzentilgrenzen der deutschsprachigen Version der Transliminalitätsskala (RTS) mit $N = 474$.

1. Perzentil	0	60. Perzentil	6
5. Perzentil	0	70. Perzentil	8
10. Perzentil	1	80. Perzentil	10
20. Perzentil	2	90. Perzentil	12
30. Perzentil	3	95. Perzentil	14
40. Perzentil	4	99. Perzentil	16
50. Perzentil	5		

Thalbourne ging davon aus, dass Transliminalität geschlechts- und altersunabhängig ist (Lange, Thalbourne, Houran, & Storm, 2000). Dies lässt sich für die vorliegende Version und Stichprobe nur eingeschränkt bestätigen. In einer Regressionsanalyse findet sich kein signifikanter Haupteinfluss des Alters, weder auf die Ergebnisse der TLS ($R^2 = .01$, $p = .112$) noch auf die der RTS ($R^2 = .01$, $p = .095$). Dagegen ergibt eine univariate Varianzanalyse bei zweiseitiger Testung Haupteffekte des Geschlechts sowohl auf die RTS ($F(1,453) = 8.69$, $p < 0.01$) als auch auf die TLS ($F(1,453) = 8.43$, $p < 0.01$). Dabei haben Frauen jeweils höhere Transliminalitätswerte: 6.45 gegenüber 5.33 bei der RTS sowie 10.35 gegenüber 8.60 bei der TLS.

Die Prüfung einer möglichen Reduktion der RTS auf weniger Items erfolgt anhand einer schrittweisen Regressionsanalyse, bei der die resultierende Reihenfolge der Prädiktoren die Rangfolge in der Vorhersagekraft widerspiegelt. Außerdem kann das Ausmaß der Gesamtvarianzerklärung bestimmt werden sowie das Ausmaß des Einflusses der einzelnen Prädiktoren (im Zusammenspiel mit den anderen Prädiktoren) auf die Zielvariable, hier: den Mittelwert der RTS. In Übereinstimmung mit Thalbourne (1998) klären die 17 Items der RTS auch in dieser Stichprobe einen Großteil der Varianz der TLS auf ($R^2 = .94$). Mit einer Fünf-Item-Lösung können 82% der Gesamtvarianz der RTS erklärt werden; die Items „*Manchmal ist es mir möglich, völlig in die Natur oder in der Kunst zu versinken und mich so zu fühlen, als wäre mein gesamter Bewusstseinszustand irgendwie vorübergehend verändert*“ und „*Ich habe manchmal das Gefühl, Energie zu erhalten oder zu verlieren, wenn mich bestimmte Leute anschauen oder berühren*“ erklären gemeinsam mit 64% über die Hälfte der Gesamtvarianz (vgl. Tabelle 2). Die Koeffizienten fielen für alle Items positiv aus bei $p < 0.01$.

Tabelle 2: Ergebnisse der schrittweisen Regressionsanalyse der RTS zur Reduzierung der verwendeten Itemzahl. R2 gibt das Ausmaß der erklärten Gesamtvarianz durch das jeweilige Modell an.

Modell		Korrigiertes R ²	Beta	Standardfehler	Sig.
1	(Konstante) Manchmal ist es mir möglich, völlig in der Natur oder in der Kunst zu versinken und mich so zu fühlen, als wäre mein gesamter Bewusstseinszustand irgendwie vorübergehend verändert.	0.455		.186	.000
			.675	.278	.000
2	(Konstante) Manchmal ist es mir möglich, völlig in der Natur oder in der Kunst zu versinken und mich so zu fühlen, als wäre mein gesamter Bewusstseinszustand irgendwie vorübergehend verändert. Ich habe manchmal das Gefühl, Energie zur erhalten oder zu verlieren, wenn mich bestimmte Leute anschauen oder berühren.	0.640		.157	.000
			.528	.239	.000
			.455	.258	.000
3	(Konstante) Manchmal ist es mir möglich, völlig in der Natur oder in der Kunst zu versinken und mich so zu fühlen. als wäre mein gesamter Bewusstseinszustand irgendwie vorübergehend verändert. Ich habe manchmal das Gefühl, Energie zur erhalten oder zu verlieren, wenn mich bestimmte Leute anschauen oder berühren. Ich habe einen veränderten Bewusstseinszustand erfahren, der – meiner Meinung nach – die Art, wie ich mich selbst betrachte, (auf positive Art) völlig umgewandelt hat.	0.739		.133	.000
			.426	.213	.000
			.353	.229	.000
			.356	.269	.000

4	<p style="text-align: right;"><i>(Konstante)</i></p> <p>Manchmal ist es mir möglich, völlig in der Natur oder in der Kunst zu versinken und mich so zu fühlen, als wäre mein gesamter Bewusstseinszustand irgendwie vorübergehend verändert.</p> <p>Ich habe manchmal das Gefühl, Energie zur erhalten oder zu verlieren, wenn mich bestimmte Leute anschauen oder berühren.</p> <p>Ich habe einen veränderten Bewusstseinszustand erfahren, der – meiner Meinung nach – die Art, wie ich mich selbst betrachte, (auf positive Art) völlig umgewandelt hat.</p> <p>In meiner Vorstellung kann ich Dinge klar wieder erleben: das Gefühl einer sanften Brise, warmen Sand unter nackten Füßen, die Weichheit von Fell, kühles Gras, die Wärme der Sonne und den Duft frisch geschnittenen Grases.</p>	0.787		.146	.000	
				.365	.198	.000
				.337	.208	.000
				.343	.244	.000
				.232	.188	.000
5	<p style="text-align: right;"><i>(Konstante)</i></p> <p>Manchmal ist es mir möglich, völlig in der Natur oder in der Kunst zu versinken und mich so zu fühlen, als wäre mein gesamter Bewusstseinszustand irgendwie vorübergehend verändert.</p> <p>Ich habe manchmal das Gefühl, Energie zur erhalten oder zu verlieren, wenn mich bestimmte Leute anschauen oder berühren.</p> <p>Ich habe einen veränderten Bewusstseinszustand erfahren, der – meiner Meinung nach – die Art, wie ich mich selbst betrachte, (auf positive Art) völlig umgewandelt hat.</p> <p>In meiner Vorstellung kann ich Dinge klar wieder erleben: das Gefühl einer sanften Brise, warmen Sand unter nackten Füßen, die Weichheit von Fell, kühles Gras, die Wärme der Sonne und den Duft frisch geschnittenen Grases.</p> <p>Manchmal kamen mir Gedanken so plötzlich, dass ich sie nicht schnell genug niederschreiben konnte.</p>	0.823		.143	.000	
				.311	.186	.000
				.305	.192	.000
				.340	.222	.000
				.207	.173	.000
				.207	.175	.000

Diskussion

Durch die Übertragung der Transliminalitätsskala eröffnet sich die Möglichkeit der weiteren Forschung mit diesem Konstrukt im deutschsprachigen Raum.

Der vorliegende Bericht ermöglicht durch die Darstellung der Normwerte der untersuchten Stichprobe erstmals eine Einschätzung individueller Ergebnisse und damit des Ausmaßes der individuellen Transliminalität. Die Realisierung einer einheitlichen Skala, die außergewöhnliches Erleben im Gegensatz zu herkömmlichen Tests nicht pathologisierend sondern vielmehr phänomenologisch betrachtet, rückt hiermit ein Stück näher. Zur Absicherung der Daten wäre eine Replikation der Studie in einer repräsentativen Stichprobe sinnvoll. Ebenso würde sich eine vergleichende Untersuchung mithilfe einer Pen-and-Paper-Version der Transliminalitätsskala anbieten, um die Vergleichbarkeit von Online- und Offline-Befragung auch in diesem konkreten Fall empirisch sicherzustellen.

Des Weiteren wurde gezeigt, dass eine Reduktion der Skala auf nur fünf Items möglich ist. Dieser Reduktion auf knapp ein Drittel steht ein Aussageverlust von nur etwa 18% gegenüber. Kritisch anzumerken ist jedoch, dass die tatsächliche Varianzaufklärung bei einem Einsatz der verkürzten Skala vermutlich geringfügig niedriger ausfallen würde, was jedoch unter zeitökonomischen Gesichtspunkten annehmbar sein könnte. Interessant wäre dazu eine Paralleltestung, in der die Ergebnisse der Kurzversion mit denen der TLS sowie denen der RTS verglichen werden. Diese beiden reduzierten Formen der TLS (die RTS sowie die auf fünf Items verkürzte Version) könnten auch in anderen Forschungsgebieten als aussagekräftiges (Kurz-) Maß für Transliminalität verwendet werden, in denen beispielsweise eine Fragebogenbatterie zum Einsatz kommen soll. Dies kann der Fall sein, wenn Transliminalität nur eine(s) von vielen untersuchten Persönlichkeitsmerkmalen bzw. Einstellungen ist.

Weitere Forschung sollte zum einen die angestoßene Validierung fortführen. Zum anderen sollte untersucht werden, ob es sich bei dem gezeigten Geschlechterunterschied lediglich um ein Stichprobenartefakt handelt oder ob dieser Unterschied inhaltlich bedeutsam sowie welchen Ursprungs er ist.

Literatur

- Bartoschek, S. (2011). Wie misst man Transliminalität? – Eine deutschsprachige Skala zur Messung von Transliminalität. *Skeptiker*, 24, (1), 10-17.
- Basnov, M., Kongsved, S. M., Bech, P., & Hjollund, N. H. (2009). Reliability of short form-36 in an Internet- and a pen-and-paper version. *Informatics for Health and Social Care*, 34, (1), 53-58.
- Coles, M. E., Cook, L. M., & Blake, T. R. (2007). Assessing obsessive compulsive symptoms and cognitions on the internet: Evidence for the comparability of paper and Internet administration. *Behaviour Research and Therapy*, 45, 2232-2240.

- Cronbach, L. J. (1951). Coefficient alpha and the internal structure of tests. *Psychometrika*, 16, 297-334.
- Kraus, V. (2007). *Zusammenhang zwischen der Tendenz, in unklaren visuellen Stimuli etwas Bestimmtes zu erkennen, und dem Glauben an Psi unter Berücksichtigung der Transliminalität*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Wien: Fakultät für Psychologie, Universität Wien.
- Lange, R., Thalbourne, M. A., Houran, J., & Storm, L. (2000). The Revised Transliminality Scale: Reliability and validity data using a top-down purification procedure. *Consciousness and Cognition*, 9, 591-617.
- Lienert, G. A., & Raatz, U. (1998). *Testaufbau und Testanalyse*. Weinheim: Beltz.
- Thalbourne, M. A. (1991). The psychology of mystical experience. *Exceptional Human Experience*, 9, 168-186.
- Thalbourne, M. A. (1995). Further studies of the measurement and correlates of belief in the paranormal. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 89, 233-247.
- Thalbourne, M. A. (1998). Transliminality: Further correlates and a short measure. *Journal of the American Society for Psychical Research*, 92, 402-419.
- Tobacyk, J. J. (2004). A revised paranormal belief scale. *The International Journal of Transpersonal Studies*, 23, 94-98.

Anhang

Nachfolgend geben wir den Einleitungstext wieder, der den Probanden vor Beginn der Befragung angezeigt wurde. Anschließend werden alle Items der ursprünglichen Transliminalitätsskala in der Übersetzung von Bartoschek (2011) aufgelistet, die zur Befragung verwendet wurden. Diejenigen 17 Items, die die revidierte Skala (TLS) bilden, werden hier (anders als in der Version zur Befragung der Probanden) **fett gedruckt** dargestellt.

Deutsche Fassung der Transliminality Scale

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an dieser Untersuchung!

Der folgende Fragebogen ist die deutsche Fassung der sog. "transliminality scale" nach Thalbourne (1998).

Transliminalität bezeichnet dabei vereinfacht gesprochen Offenheit einer Person für parapsychologi[s]ches Erleben und Phänomene.

Für eine Normierung (Festlegung von Standards) der Skala brauche ich möglichst viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer und freue mich, Sie hierfür gewonnen zu haben. Die Bearbeitung dieses Fragebogens dauert ca. 10 - 16 min.

Natürlich werden alle gemachten Angaben anonymisiert und vertraulich behandelt, so dass Sie keine Nachteile aus einer wahrheitsgemäßen Beantwortung befürchten müssen. Dies ist eine

Untersuchung im Rahmen meiner Promotion im Fach Psychologie; diese wird durch Prof. Hell von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster betreut.

Sollten Sie generelle Fragen oder Anmerkungen haben, können Sie mir gerne eine Mail an verschwoerung[at]gmx.net schicken.

Dipl.-Psych. Sebastian Bartoschek

<u>Bitte kreuzen sie an, ob die Aussage Ihrer Meinung und Erfahrung nach zutrifft oder nicht.</u>		stimmt	stimmt nicht
1.	Horoskope stimmen zu häufig, um nur Zufallstreffer zu sein.		
2.	Von Zeit zu Zeit führe ich bestimmte kleine Rituale aus, um negative Einflüsse abzuwenden.		
3.	Ich habe einen veränderten Bewusstseinszustand erfahren, in dem ich fühlte, dass ich kosmisch erleuchtet wurde.		
4.	Momentan bin ich sehr gut im Erschaffen von Vorstellungen und Imaginationen.		
5.	Ich spüre, dass ich spezielles Wissen empfangen habe, das dem Rest der Menschheit mitgeteilt werden sollte.		
6.	Ab und zu verhielt ich mich viel impulsiver und ungehemmter als dies für mich typisch ist.		
7.	Ich bin fasziniert von neuen Ideen, egal ob diese einen praktischen Nutzen haben oder nicht.		
8.	Manchmal habe ich eine böse Präsenz um mich herum gespürt, obwohl ich diese nicht sehen konnte.		
9.	Manchmal kamen mir Gedanken so plötzlich, dass ich sie nicht schnell genug niederschreiben konnte.		
10.	Wenn ich niemandem mehr etwas vorspielen oder weismachen könnte, wäre ich nicht ich - ich wäre nicht dieselbe Person.		
11.	Gelegentlich nehme ich Dinge so wahr, als wären sie doppelt so echt wie sonst.		

